

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 19

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Amerikanisches Geschichtchen.

Ein Individuum erscheint vor dem Richter.

«Sie haben gestohlen?»
«Nein, Herr Richter, nicht ich, mein Arm...»

«Aha, es war also Ihr Arm? Schön, dann verurteile ich Ihren Arm zu sechs Monaten Gefängnis.»

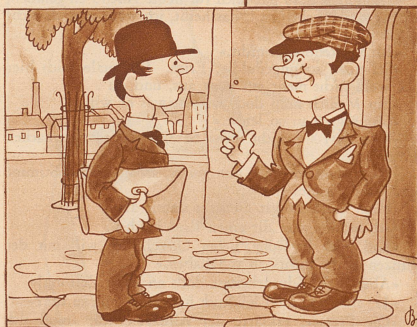
«Allright.» Und das Individuum nimmt seinen Arm, der ein falscher Arm ist, aus dem Gelenk, legt ihn auf den Tisch des hohen Hauses und geht.

Was kostet in diesem Hotel ein Zimmer? — Zwölf Mark. — Teuer! Und das Frühstück? — Drei Mark. — Sehr teuer! Und die Garage fürs Auto? — Ist gratis. — Gut. Ich nehme Frühstück mit Garage und schlafe im Auto.

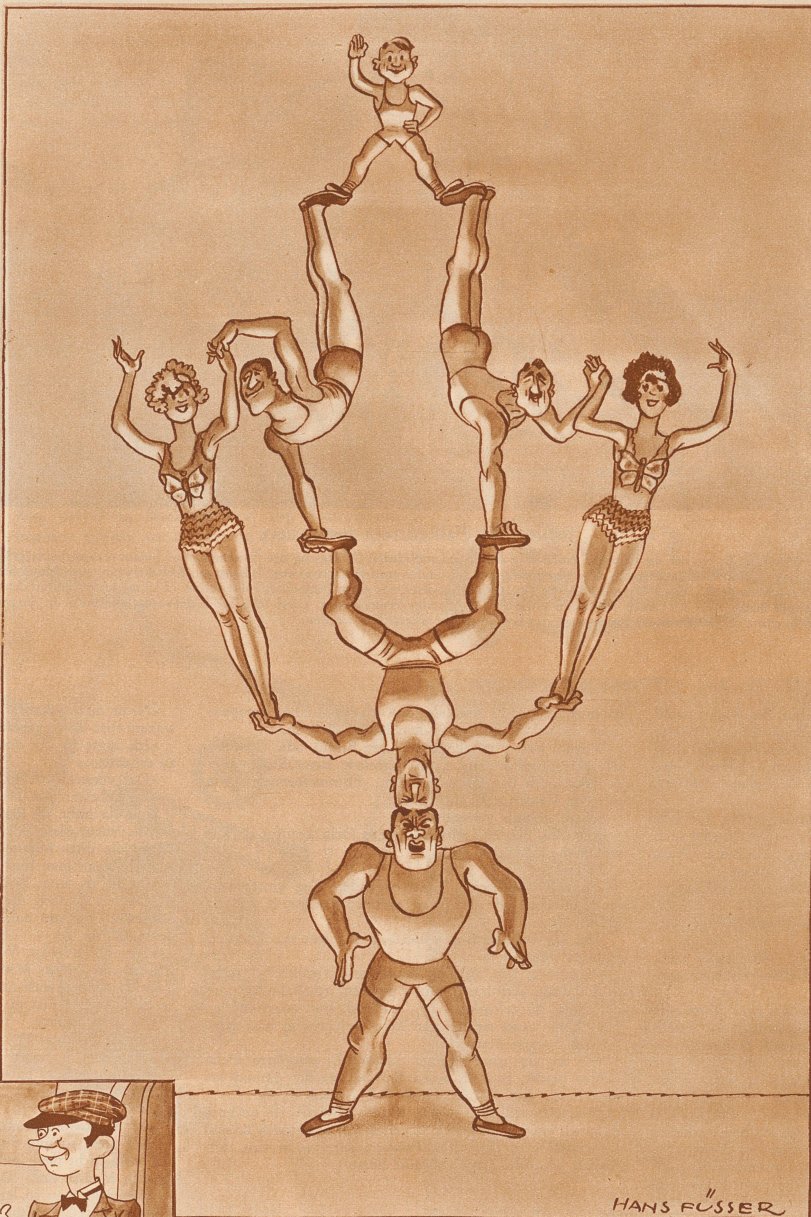
Der Segen der Prohibition. In Amerika hat ein Millionär ein Faß Whisky gekauft. Er traut aber dem Getränk nicht so recht, weil er weiß, daß die Gangsters manchmal schreckliche Mischungen liefern. Darum läßt er den «Whisky» bei einem Chemiker analysieren und erhält von diesem umgehend folgenden niederschmetternden Befund: «Gehörter Herr. Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Pferd an Diabetes erkrankt ist.»

«Nun, wie hat es Ihnen in dem letzten Kammermusik-konzert gefallen?»
«Ich bin zu gar keinem rechten Genuß gekommen, mein Nachbar schnarchte so laut, daß ich kein Auge zutun konnte.»

«Wie geht's, Herr Müri?»
«Die Bank hat mir wieder auf die Beine geholfen.»
«Neuen Kredit eingeräumt?»
«Nein — aber mein Auto gepfändet.»



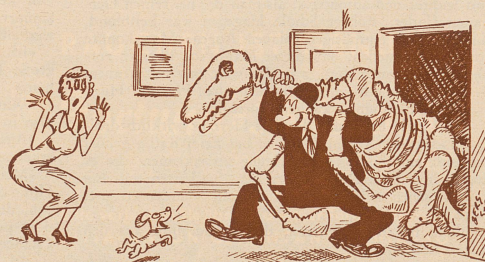
1. Lehrbub: «Chunsch morn mit go Fueßballe spiele?»
2. Lehrbub: «Ich muß doch is Geschäft!»
1. Lehrbub: «Sag doch du müesischst a d'Beerdigung vo diner Großmutter.»
2. Lehrbub: «Das gabt nöd.»
1. Lehrbub: «Warum nöd?»
2. Lehrbub: «Ich bin doch bi mim Großvater im Geschäft.»



Die Akrobatenfamilie. «Kinder beeilt euch, ich muß mal nießen!» Zeichnung von H. Fußes, Bavaria-Verlag

Richter: «Sind Sie mit der Dame verwandt?»
Zeuge: «Wie man's nehmen will. Ich bin sozusagen mit ihr verschwägert.»
Richter: «Auf welche Weise?»
Zeuge: «Sie ist die Kaffeeschwester von der Frau meines Skatbruders.»

Fräulein (zum Arzt): «Herr Doktor, ich möchte Sie gern insultieren; ich habe nämlich sehr oft Konfektionen nach dem Kopf.» Arzt (ironisch): «Darüber machen Sie sich nur keine Skrofeln, gehen Sie zum Apotheker und kaufen Sie sich Rinozerosöl!»



«Guck, guck, was Herrchen dem Hundchen für einen schönen Knochen mitgebracht hat!»

Ella will studieren. «Heirate lieber!» rät die Mutter. «Männer bevorzugen dumme Mädchen!» «Ja, Mama, das war zu deiner Zeit, heute ist das anders!»

«Was haben Sie denn eben mit Rostig für eine erregte Unterhaltung gehabt, lieber Freund?»

«Ah, nichts Besonderes; er wollte hundert Mark von mir haben.»

«Aber solch ein Benehmen dabei ist doch unerhört! Der Mann schien Sie ja beinahe verhaßen zu wollen. So führt man sich doch nicht auf, wenn man pumpen will.»

«Nee, nee — die hundert Mark habe ich mir vor sechs Monaten von ihm gepumpt.»

Korporal: «Was sind Sie im Zivil?»
Rekrut: «Ich studiere Mineralogie.»

Korporal: «Natürlich etwas ganz Feines. Sagen Sie doch einfach, daß Sie Angestellter in einer Mineralwasserfabrik sind.»

Leberblatt geht zum Astrologen und läßt sich die Zukunft sagen. «Schrecklich!» sagt der Wissenschaftler nach einigen Berechnungen, «auch die Natur ist nicht mehr verlässlich. Sie hätten von Rechts wegen schon zu Weihnachten sterben müssen!»

«Ich kannte einen Mann, der wußte seine Sterbestunde, die Todesursache und alle Einzelheiten seines Endes genau vorherzusagen. Und es ist alles eingetroffen.»

«War er denn ein Hellscher?»

«Nein. Aber ein zum Tode verurteilter Raubmörder!»

«Karlehen, warum willst du denn die Medizin nur von der Großmutter nehmen?»
«Ach, sie zittert immer so schön mit den Händen und dann geht das meiste daneben!»

Die Bescherung ist vorbei. Alle Geschenke sind gründlich begutachtet worden. Liselotte geht prüfend herum, vergleicht und sucht und sucht. «Papa», ruft sie laut, daß alle herumfahren, «wer hat eigentlich die sechs Paar Seidenstrümpfe bekommen, die du vor vierzehn Tagen gekauft hast?»